

EXTRA: „Neues Leben im Steinbruch“

Wunderland zwischen Wasser und Fels

Die Zweitklässler der Grundschule Weiler zum Stein erforschen den Steinbruch

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
NADINE ZÜHR

Leutenbach-Weiler zum Stein. Schneckenhäuser, Sandlaufkäfer und Wanderspinnen: Wer über die Natur staunen kann, findet im Weiler Steinbruch viel Gelegenheit. Die Zweitklässler der Grundschule entdecken bei ihrem Besuch Wunder über Wunder. Die Mitglieder des Nabu helfen dabei. Die großen und die kleinen „Schatzsucher“ wollen sich künftig öfter treffen.

„Kann ich mal kurz ans Fernglas?“ An den Spektiven des Nabu herrscht Andrang. Wer hindurchsieht, kann den jungen Wanderfalken ins Nest schauen. Die drei Jungtiere mit dem flauschigen schwarz-weißen Federkleid haben es den Zweitklässlern angetan. „Die essen gerade“, berichtet Luke. Dann schaut sein Freund durchs Rohr. „Hey, der guckt grad auf mich“, wundert sich der Steppke über den geflügelten Familien-Vater. „Der sieht dich wahrscheinlich besser als du ihn“, vermutet Rainer Siegle vom Nabu schmunzelnd.

„Geh' mal kurz weg, ich will auch den Vater von denen sehen.“ Der nächste „Nestgucker“ kommt. „Das Falkenweibchen ist größer als das Männchen“, erklärt William Patrick vom Nabu. „Und die machen die Kleinen?“, tönt es hinter dem Fernrohr vor. „Äh, ja. Genau.“

Auch wer nicht am Fernrohr steht, findet in Windeseile Spannendes. Auf der Wiese und am Felsstein, auf den Wegen und am Bach: Interessant ist, was sich bewegt. Natalie und Stephanie haben eine langbeinige



„Da oben fliegt der Papa“: Durch die Ferngläser schauen die Zweitklässler der Wanderfalken-Familie ins Nest. Dort kommt gerade das Männchen an. Bild: Privat



Spinne entdeckt. „In unserem Treppenhäus sind noch viel mehr“, sagt eines der Mädchen kichernd, während die anderen die Gesichter verziehen. Eine Spinne. „Igit!“ William Patrick blättert im Bestimmungsbuch. „Eine Dornhand-Wanderspinnne?“, grübelt er. Ein Blick ins Internet soll Aufschluss bringen. Die Kinder nicken. Feine Sache, wenn auch die Erwachsenen mal Hausaufgaben kriegen.

Ein munteres Grüppchen hat ein paar Meter weiter eine Schnake gefangen und beobachtet das Tier in der Becherlupe. Eine

gute Gelegenheit, die Mückenstiche der letzten warmen Woche Revue passieren zu lassen. Schon krepeln die Mädchen die Ärmel hoch und zeigen sich die roten Punkte. Julia hat sogar die Lupe vom Vater mitgebracht.

Federn und Schneckenhäuser: „Bodenschätze“ in der Wiese

„Frau Holzwarth, Frau Holzwarth, ich habe einen Marienkäfer gefunden.“ Aufgeregt bringen zwei Jungen das Tierchen auf der Hand getragen. Klassenlehrerin Miriam Holzwarth schmunzelt. „Sieben Punkte“, zählt sie. „Guck mal, hier ist ein Eisenstück“, bringt ein anderer Blondschof seinen Fund. Andere bewundern Schnecken-

häuschen und ein paar Federn in der Wiese. Von einer Amsel? „Ein leicht blauer Anflug“, meint Rainer Siegle. „Wahrscheinlich ein Eichelhäher.“ „Wenn man allein da wäre, würde man das gar nicht so wahrnehmen“, freut sich die Klassenlehrerin über die sachkundige Beratung.

Dann gibt sie dem Drängen der Jungen nach, die so gern ans Ufer des Steinbruch-Sees wollen. Am Ufer schwappt eine braungrüne Brühe, auf der die Blütenpollen schwimmen. Eine Ursuppe. Unter der Wasseroberfläche entdecken die Kinder kleine Bällchen mit Flossen: Kaulquappen! Vorsichtig fischen sie sie mit einem Netz heraus. „Ganz schwarz“, staunen sie.

Am Hang entdecken Findige Souvenirs am Boden. So ein „schicker Stein“ wird sicher auch die Lieben daheim erfreuen.

Info

In unserer Serie „Neues Leben im Steinbruch“ beobachtet unsere Zeitung in regelmäßigen Beiträgen, wie sich die Natur ihren Lebensraum im rekultivierten Steinbruch in Weiler zum Stein nach dessen jahrzehntelanger Ausbeutung zurückerobert. Mit einem nächsten Beitrag wird unsere Serie in Kürze enden.

Auf ein Neues

Der Nabu und die Grundschule Weiler zum Stein wollen künftig öfter gemeinsam den Steinbruch durchstreifen. Als Nächstes könnten im Sommer Schmetterlinge beobachtet werden.

Mut zum Dreckigmachen und Toben

Kinder sollten früh an Natur gewöhnt werden, rät Dr. Karlheinz Köhler von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
NADINE ZÜHR

Leutenbach/Karlsruhe. Natur kennt jeder, das muss man doch nicht groß lernen. Stimmt nicht, sagt Dr. Karlheinz Köhler von der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe. Viele Menschen nehmen ihre Umwelt nur als „grüne Hintergrundfarbe“ wahr. An der Hochschule werden deshalb Studenten naturpädagogisch ausgebildet. Denn was ein Schüler nicht kennenlernt, wird er als Erwachsener nicht vermissen.

Herr Dr. Köhler, warum brauchen Kinder Naturpädagogik? Natur ist doch etwas

Selbstverständliches, umgibt jeden. Das muss man doch nicht extra lernen?

Das stimmt heute nicht mehr. Es gibt Studien aus den USA, dass 70 Prozent der Menschen in Städten leben. Das ist in Europa nicht anders. Es gibt Untersuchungen aus der Psychologie zur „Pflanzen-Blindheit“: Grün wird als Hintergrundfarbe wahrgenommen. Aber der Mensch differenziert nicht, was er da sieht. Das gilt auch für Kinder. Wir haben in Studien festgestellt, dass artenarme Flächen massiv überschätzt, artenreiche aber unterschätzt werden. Die meisten Leute nehmen nur einen „Einheitsbrei“ wahr. Interessanterweise wurden die artenreicheren Flächen aber als schöner und attraktiver empfunden. Die meisten Leute können fünf bis zehn höhere Pflanzenarten benennen. Es gibt aber ungefähr 3000 in Deutschland. Sie sehen, Natur gehört nicht selbstverständlich zum Erfahrungsbereich. Da muss man einen Zugang schaffen.

Warum ist das für Kinder so wichtig?

Die kritische Phase in der Entwicklung ist das Grundschulalter. Hier entsteht eine Prägung. Am Ende der Grundschule hat ein Kind ein Bild von der natürlichen Umwelt entwickelt. Das ist die Referenz für später. Was es bis dahin nicht kennt, nimmt es später auch nicht als Verlust wahr, wenn es verschwindet.

Nun gibt es an Ihrer Hochschule eine Reihe von Projekten dazu. Erzählen Sie mal.

Wir haben zum Beispiel einen ökologischen Lerngarten mit 9000 Quadratmetern. Jedes Jahr haben wir Projekte mit rund 70 Biologie-Lehramtsstudenten. Das Gelände wird nur von den Studierenden gestaltet. Sie sollen lernen, wie man Pflanzen zieht oder ein Biotop pflegt, damit sie später selbst solche Projekte betreuen und fördern. Darüber hinaus setzen wir uns für Schulgärten ein. Baden-Württemberg hat eine sehr hohe Dichte an Schulgärten. Es ist wichtig, das Schulumfeld nutzbar zu machen, Biotope zu kartieren und an den Schulen nach Lebensräumen zu schauen.

Die Kinder brauchen also nicht ein ausgeübeltes Naturschutzgebiet zum Lernen?

Nein. Auch mit dem, was vorhanden ist, kann man in der Regel schon etwas anfangen. Ein Klassiker sind zum Beispiel Pflanzen auf vielbegangenen Wegen. Wie kommen Organismen mit schwierigen Bedingungen zurecht? Das finden Kinder spannend. Schulgärten und naturnahe gestaltete Schulgelände bieten hier aber auch viele Möglichkeiten.

Was können die Eltern tun?

Ganz wichtig ist, frühzeitig viel rauszugehen und die Kinder draußen spielen zu lassen. Sie sollen sich austoben und auch mal dreckig machen dürfen. Erwachsene sollten nicht zu beherrschend und zu ängstlich sein. Wir erleben immer wieder, dass Schulklassen zu uns kommen, ausgestattet mit Chemie-Cocktails, weil manche Eltern panische Angst haben vor Zecken. Doch die Kinder bekommen da vermittelt, dass Natur etwas Gefährliches ist. Da brauchen wir einen realistischen Bezug, sonst werden



Dr. Karlheinz Köhler ist Naturfreund und leitet die Abteilung Hochschulgarten an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe. Bilder: Privat

Kinder vor etwas bewahrt, wovon sie nicht bewahrt werden sollten. Kinder müssen lernen, mit Risiken umzugehen. Untersuchungen der Unfallkassen haben zum Beispiel gezeigt, dass ein hügeliges, mit Mauern und Kletterbäumen versehenes Gelände weniger unfallträchtig ist als ein asphaltierter, glatter Schulhof.

Lerngarten

Der Lerngarten der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe kann besichtigt werden. Es werden dort auch Veranstaltungen wie Kurse zu Rosenpflege oder Obstgehölzen angeboten. Nähere Informationen gibt es im Internet unter www.natwiss.ph-karlsruhe.de/GARTEN/index.php



Studenten gestalten den Lerngarten der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe.

Was · Wann · Wo

Alte Kelter Winnenden: 10 bis 18 Uhr Bücherflohmarkt.
CDU-Gemeinderatskandidaten Winnenden: 14 Uhr Radtour zu kommunalpolitisch interessanten Orten, Start am Viehmarktplatz.
Weingut Escher Schwaikheim: 11 Uhr Weinfest und „gläserne Produktion“.

Pfingstsonntag

KTSV Hößlinswart: 11 Uhr Festbeginn, 13 Uhr Eselrennen in Hößlinswart.
Weingut Escher Schwaikheim: 11 Uhr Weinfest und „gläserne Produktion“.

Pfingstmontag

Weingut Escher Schwaikheim: 11 Uhr Weinfest und „gläserne Produktion“.

Ausstellungen/Museen

Feuerwehrmuseum Winnenden: Sa. 10 bis 12.30 Uhr, Sonderausstellung „Feuerwehrfahrzeuge im Großmodell“.
Schlosskirche Winnenden: So. 14 bis 16 Uhr geöffnet. Auskunfts- und Besichtigungen, Führungen und Taufgottesdiensten unter 0 71 95/5 89 29 72.
Alexander-Stift Oppelsbohm: Sa.: 10 bis 16 Uhr „Art goes Berglen“, Werke von Lara Ardt, Linckestraße 29, Betreutes Wohnen, 1. OG.
Heimatmuseum Berglen: So.: 14 bis 17 Uhr, Beethovenstraße, Oppelsbohm.
Museum im Hirsch, Buoch: Sa.: 14 bis 16 Uhr, So. und Mo.: 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung „Durch die Linse gesehen - Alte Kameras“.

Baden

Wunnebad Winnenden: Sa., So., Mo.: 7.30 bis 21 Uhr. Sauna: Sa.: 9 bis 20 Uhr gemischt, So. und Mo.: 10 bis 18 Uhr gemischt.
Mineralfreibad Höfen: Sa., So., Mo.: 10 bis 20 Uhr, Zugang nach 19 Uhr nur mit Saison- oder Mehrfachkarten.
Freibad Bürg: Sa., So., Mo.: 10 bis 21 Uhr.
Freibad Schwaikheim: Sa., So., Mo.: 8 bis 20 Uhr.

Deponie/Recycling & Co.

Deponie Eichholz und Recyclinghof Winnenden: Sa.: 8.30 bis 12.30 Uhr.
Recyclinghof Leutenbach: Sa.: 9 bis 11 Uhr.
Häckselplatz Berglen-Steinach: Sa.: 13 bis 16 Uhr.

Notdienste der Apotheken

Samstag
Spieß'sche Apotheke, Strümpfelbacher Straße 29, Weinstadt-Endersbach, 0 71 51/60 90 05.

Sonntag
Apotheke am Markthaus, Marktstraße 44, Winnenden, 0 71 95/31 96.

Montag
Römer-Apotheke, Otto-Hahn-Straße 6, Winnenden-Hertmannsweiler, 0 71 95/13 98 00.

Soziale Dienste

AWO Sozialstation Rems-Murr: Mühltorstraße 18, Winnenden; 0 71 95/58 72 63.
Diakoniestation Winnenden: Schorndorfer Straße 3, 0 71 95/94 00 94.
Mobile Dienste Haus im Schelmenholz Winnenden: 0 71 95/9 15 01 00.
Sozialstation Leutenbach: 0 71 95/94 73 94.
Sozialstation Schwaikheim: 0 71 95/95 08 99.
Nachbarschaftshilfe Berglen: 0 71 81/25 92 57 und 7 40 83.
Krankenpflegeverein Hößlinswart: 0 71 81/7 22 59.

Wir gratulieren

Winnenden: zum 91. Geburtstag Frau Liselotte Willbrand, Körnle 6, Schelmenholz; zum 86. Geburtstag Frau Dr. Ingeborg Längle, Körnle 6, Schelmenholz; **Leutenbach:** zum 94. Geburtstag Frau Marta Dietrich, Am Hungerberg 29; **Schwaikheim:** zum 78. Geburtstag Herrn Heinz Heinrich Fels, Tribergle 26; zum 78. Geburtstag Frau Anneliese Johanna Hartmann, Silberstraße 11; zum 72. Geburtstag Frau Gerlinde Gertrud Flohr-Verhoeven, Sonnenmeiler 4; **Berglen:** zum 79. Geburtstag Frau Elly Marianne Aupperle, Mozartstraße 27, Oppelsbohm.

Zur goldenen Hochzeit: Frau Rosemarie und Herrn Johann Mang, Blumenstraße 19, Winnenden.

Pfingstsonntag

Winnenden: zum 88. Geburtstag Herrn Karl Hauf, Forststraße 45, Schelmenholz; zum 81. Geburtstag Herrn Horst Schwetlik, Bussardweg 5; **Schwaikheim:** zum 78. Geburtstag Frau Erika Alwine Boiara, Tribergle 53/1; **Berglen:** zum 79. Geburtstag Herrn Otto Slama, Mozartstraße 30, Oppelsbohm; zum 73. Geburtstag Frau Ingeborg Martha Brenner, Hindemithstraße 16, Oppelsbohm.

Pfingstmontag

Winnenden: zum 88. Geburtstag Frau Hildegard Walentek, Schiefersee 29, Schelmenholz; zum 86. Geburtstag Herrn Albert Bihlmaier, Am Sonnenhang 39, Birkmannsweiler; zum 82. Geburtstag Frau Klara Heil, Steinhäusle 11, Schelmenholz; **Leutenbach:** zum 84. Geburtstag Frau Annelies Schöne, Leutenbacher Straße 35, Nellmersbach; zum 72. Geburtstag Frau Gertrud Scheid, Adlerstraße 20, Weiler zum Stein; zum 70. Geburtstag Herrn Manfred Albert Wagner, Weberweg 3; **Schwaikheim:** zum 73. Geburtstag Herrn Egon Hermann Klotz, Talstraße 30.